

Universität Trier
FB I – Bildungswissenschaften
Sommersemester 2014
Dozent: Dr. Lothar Müller
Seminar: Erziehung für Menschenrechte

**Unterrichtsentwurf: Artikel 4 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte –
Schutz vor Sklaverei**



Christian Greber
Hendrik Höger
Marie-Therese Junker
Alexander Krause
Stefan Schoder

Klassensituation:

- 11.-12. Klasse
- Fach: Geschichte
- Vorwissen der Schüler: Sklaverei in der Antike, AEdMR

1. Einleitung

Schwerste körperliche Arbeit, drakonische Aufseher, Prügelstrafen, menschenunwürdige Unterbringungen, und Arbeiter die sich sprichwörtlich zu Tode schufteten um der herrschenden Elite ihre Prachtbauten zu errichten. All das sind Bilder die jedem von uns durch den Kopf gehen wenn wir im Geschichtsunterricht das Thema Sklaverei behandeln. Aber genau darauf beschränkt es sich ja auch; Ein Thema für den Geschichtsunterricht. Sklaverei ist Geschichte. Ein barbarisches Relikt der Vergangenheit. Ist es nicht so?!

Und genau dies ist der Grund warum wir uns für dieses Thema entschieden haben: Weil diese Aussage absolut falsch ist! Auch heute noch existieren in weiten Teilen der Welt für unzählige Menschen Arbeitsbedingungen, die denen der antiken Sklaverei gleichkommen. Man spricht auch von „Moderner Sklaverei“. Und gerade in unserer „zivilisierten“ Zeit, mit unseren geltenden Menschenrechten und dem Anspruch diese auch für jeden Menschen auf der Welt durchzusetzen, hat dieses Thema eine enorme Brisanz.

Des Weiteren erlaubt diese Thematik die äußerst interessante Fragestellung ab wann eigentlich, abhängig von Kultur, Tradition und gesellschaftlichem Stand, schwere Arbeit aufhört und Sklaverei beginnt.

Behandelt wird das Thema am Beispiel der Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar, beziehungsweise an den Vorbereitungen für diese. Denn diese Weltmeisterschaft repräsentiert alle Aspekte der Modernen Sklaverei: Gastarbeiter werden ausgebeutet, erhalten ihren Lohn nicht, werden in armseligen Baracken untergebracht, geschlagen und getreten, zu schwerster körperlicher Arbeit gezwungen und dies ohne nennenswerte Sicherheitsmaßnahmen. Einer Untersuchung der Menschenrechtsorganisation Amnesty International zufolge sind zwischen 2013 und 2014 mehrere hundert Gastarbeiter auf Baustellen der WM gestorben.

Zusätzlich ersetzen die gewaltigen Bauten der WM und die ganze Veranstaltung auch geradezu exemplarisch die Bauwerke der Antike. Auch in Katar werden zahllose Arbeiter versklavt, damit die Herrscher des Landes nach außen hin mit ihren Megabauten protzen und ihre Macht und Reichtum darstellen können.

Außerdem stellt eine Fußball-Weltmeisterschaft auch ein Ereignis da, welches es ermöglicht einen direkten, persönlichen Bezug zu den Schülern aufzubauen. Katar mag zwar weit weg sein, aber wir alle werden Teil und auch Nutznießer dieser WM (und der Ausbeutung) wenn wir sie auch nur im Fernsehen verfolgen.

Als Unterrichtsmaterial dienen zunächst zwei Bilder, auf denen Antike Sklaverei und Moderne Sklaverei gegenübergestellt werden, und die Schüler zur Thematik hingeführt werden. Danach werden anhand von vier Texten die unterschiedlichen Positionen einzelner Beteiligter aufgezeigt: Amnesty International und ein Gastarbeiter welche die Zustände in Katar kritisieren und ihnen gegenübergestellt ein Fifa Funktionär und ein Gastarbeiter die die Situation positiver beurteilen.

Aus diesen Texten sollen auch die Argumente für die folgende Podiumsdiskussion herausgefiltert und zusammengestellt werden, bei der die dafür ausgewählten Schüler jeweils eine der Parteien in einem Rollenspiel vertreten sollen. Gefestigt wird der Inhalt dann abschließend mit einem Tafelbild.

Anhand der Unterrichtsstunde, der Bearbeitung der Materialien und des Rollenspiels, wird den Schülern die Möglichkeit gegeben sich die Thematik vor Augen zu führen und dessen Bedeutung und Brisanz zu erkennen. Es soll aufgezeigt werden, dass Sklaverei kein abgehaktes Thema ist und die Wahrung der Menschenrechte allgemein und im Bezug auf Sklaverei auch heute noch schwierig und unzureichend sein kann. Auch die unterschiedliche Wahrnehmung und Bewertung einer Thematik wie dieser, die Grenze zwischen Arbeit und Sklaverei, wird verdeutlicht.

Eine Sensibilisierung und kritische Wahrnehmung der Schüler gegenüber (sportlichen) Großveranstaltungen und ihrer Konsequenzen ist ebenfalls Ziel des Unterrichts.

2. Didaktische Analyse

I. Exemplarität

Das Thema „Moderne Sklaverei und unmenschliche Arbeitsbedingungen“ steht exemplarisch für Menschenrechtsverletzungen und dabei direkt im Bezug zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEdMR). Die ausgewählten Texte repräsentieren exemplarisch die unterschiedlichen Standpunkte und Ansichten zum Thema am Beispiel der Arbeitsbedingungen in Katar. In den Texten (siehe Anhang) wird deutlich, wie nah Ausbeutung und akzeptable Arbeitsbedingungen beieinander liegen.

II. Gegenwartsbedeutung:

Die Schüler sind in einem Lebensabschnitt, in dem die Arbeitswelt für sie bereits einen wichtigen Part einnimmt. Sie engagieren sich in Nebenjobs bereits selber in der Arbeitswelt und sollten deshalb mit Rechten und Pflichten in der Arbeitswelt vertraut gemacht werden. Sie werden auch darauf hingewiesen, dass die in Deutschland anzutreffenden Arbeitsbedingungen nicht mit denen in anderen Ländern vergleichbar sind und lernen diese zu schätzen. Am Ende ihrer Schullaufbahn sind die Schüler

außerdem an einem Punkt, an dem sie sich noch intensiver mit der Arbeitswelt auseinander setzen müssen.

III. Zukunftsbedeutung:

In ihrem späteren Berufsleben greifen die Schüler auf Rechte zurück, die ihnen unter anderem auch durch die AEdMR zustehen. Die Schüler müssen erkennen, wie wichtig und verletzlich diese Rechte sind. Sie werden geschult auch in ihrem Arbeitsumfeld Unrecht oder Ausbeutung zu erkennen und darauf reagieren zu können. Sie können dadurch dazu beitragen, dass die Arbeitsverhältnisse in Deutschland immer den Menschenrechten gerecht werden und Verhältnisse wie zum Beispiel in Katar in Deutschland nicht herrschen.

IV. Struktur:

Zu Beginn soll den Schülern klar gemacht werden, dass Sklaverei und Ausbeutung nicht nur in der Antike von Aktualität war, sondern auch in der heutigen Zeit noch immer nicht gänzlich von der Bildfläche verschwunden ist. Die Schüler müssen hierfür eine Brücke zwischen Geschichte und Gegenwart schlagen. Danach werden die Schüler exemplarisch mit der Situation auf den WM-Baustellen in Katar konfrontiert. Hierbei nehmen sie die Positionen von Arbeitskräften sowie Funktionären und Menschenrechtsaktivisten ein, um die verschiedenen Standpunkte zu repräsentieren. Die AEdmR ist den Schülern als Hintergrundwissen genau so bekannt wie die Antike Sklaverei. Durch die aktive Auseinandersetzung mit den Texten sowie der spielerischen Darstellung im Rollenspiel sollen die Schüler nicht nur erkennen das die Arbeitsbedingungen in Katar nicht wünschenswert sind, sondern auch, dass es unter gewissen Umständen scheinbar für manche Menschen erstrebenswert ist zu arbeiten. Daraus sollen die Schüler den Schluss ziehen, dass es eine sehr schwammige Trennung zwischen Ausbeutung und noch akzeptablen Arbeitsbedingungen zu geben scheint, die bei der Beurteilung immer beachtet und im Hinterkopf behalten werden muss.

V. Zugänglichkeit:

Dank des Internets ist es möglich auf Zeitungsartikel und Bildmedien aus unterschiedlichen Zeitungen, Ländern und politischen Positionen zuzugreifen. Dies ermöglicht es Arbeitsmaterialien zu finden, die nicht nur eindimensional sondern aus unterschiedlichen Blickpunkten den Unterrichtsinhalt veranschaulichen. Aufgrund der anstehenden Fußballweltmeisterschaft 2022 ist das Thema aktuell in den Medien sehr präsent was den Zugang zusätzlich erleichtert.

3. Übergeordnete Lernziele

Das Ziel der Unterrichtsstunde ist es die Schüler für die Menschenrechte, insbesondere für den Artikel 4 der Allgemeinen Verfassung der Menschenrechte, zu sensibilisieren. Sie sollen zudem erkennen, dass die Sicherung der Menschenrechte auch heutzutage problematisch sein kann.

Feinziele

Zur Gestaltung des Unterrichts

1. Das Empathie Vermögen der Schüler wird gesteigert. Die Schüler lernen sich in die jeweiligen Positionen der Arbeiter einzufühlen. Das heißt, sie erkennen, dass es Arbeiter gibt, die trotz der Umstände in denen sie wohnen und arbeiten, diesen Berufen nachgehen um ihre Familien zu ernähren. Auch gibt es Arbeiter, die gegen diese Umstände ankämpfen und auch protestieren. Durch das Empathie Vermögen sollen sie in der Lage sein, eigene Argumente hervorzubringen ohne vorher Artikel mit dem Thema gelesen zu haben.
2. Die Teamfähigkeit der Schüler wird verbessert.
3. Das Textverständnis und die Textanalyse der Schüler werden gesteigert. Sie filtern aus Texten vorhandene Argumente heraus und bringen diese gezielt in ihre Diskussion ein.
4. Der kritische Umgang mit Printmedien wird geschult. Die Schüler sollen sich ihre Meinung aufgrund mehrerer Medien bilden und nicht nur an einer einzigen festhalten.
5. Der Meinungsbildungsprozess wird gestärkt. Die Schüler erkennen, dass es mehrere Positionen in solchen Debatten gibt. Sie informieren sich und nutzen dazu unterschiedliche Medien.
6. Die Schüler steigern durch aktive Bildanalyse ihre Fertigkeiten.
7. Die Schüler sind besser darauf vorbereitet, in kurzer Zeit prägnante Aussagen zu Inhalten zu formulieren.

Inhaltliche Feinziele

8. Die Schüler erkennen, was Sklaverei genau bedeutet und dass die Sklaverei in gewissen Formen noch präsent ist.
9. Die Schüler wissen, dass sich das Problem der Sklaverei durch die ganze Geschichte zieht und es immer wieder zu neuen Formen der Sklaverei kommt. Ein Bild von einer Sklaventruppe im alten Ägypten und mehrere Bilder zu heutigen Sklavenarbeitern soll dies verdeutlichen.
10. Sie erlernen, zu welchen Mitteln die Arbeitgeber greifen, um ihre Arbeiter auszubeuten und wodurch dies alles legitimiert oder auch vertuscht wird. Dazu werden Artikel von mehreren Positionen verteilt und durchgelesen.
11. Die Schüler erlangen das Wissen, dass es Arbeiter gibt, die trotz der Sklavenarbeit nicht protestieren, da sie ihrer Arbeit nur nachkommen, damit sie überhaupt Arbeit haben und ihre Familien ernähren können. Die Schülerinnen und Schüler erleben diese Situation durch eine Pro-/ Kontraargumentation. Der Lehrer übernimmt hierbei die Position des Moderators.

12. Die Schülerinnen und Schüler gelangen zur Erkenntnis, dass die Trennlinie zwischen Ausbeutung und menschenwürdigen Arbeitsbedingungen sehr schwammig ist und es nur schwer gelingt zwischen diesen beiden Kriterien unterscheiden zu können.

4. Unterrichtsablauf

4.1. Aktivierungsphase/Einstieg

Zum Einstieg werden zwei Bilder, welche Zwangsarbeit thematisieren, an die Wand projiziert. Das Erste zeigt Sklaven in der Antike beim Bau der Pyramiden, das Zweite nepalesische und indische Gastarbeiter beim Bau eines Fußballstadions für die WM 2022 in Katar. Die SuS sollen die beiden Bilder kurz auf sich wirken lassen und analysieren, wie diese in den Kontext zur Unterrichtsreihe Sklaverei passen. Anschließend werden sämtliche SuS dazu angehalten in einer kurzen "Blitzlicht" - Runde frei und stichpunktartig ihre Assoziationen zu den Bildern in den Raum zu werfen. Diese kurze Einstiegsphase dient hauptsächlich der Aktivierung sowie der Hinführung zum Thema der Stunde.

4.2. Erarbeitungsphase

Nachdem sich in der Einstiegsphase herauskristallisiert hat, dass die Situation der Gastarbeiter in Katar Thema der Stunde sein wird, sollen sich die SuS nun anhand von konkreten Beispielen tiefer in die Materie einarbeiten. Dazu werden 4 Fünfer- Gruppen gebildet, von denen jede einen individuellen Text (siehe Anhang) ausgehändigt bekommt, welchen sämtliche Gruppenmitglieder in Stillarbeit lesen sollen. Jeder der Texte beleuchtet die Problematik der Gastarbeiter in Katar aus einem anderen Blickwinkel (Arbeiter Pro, Arbeiter Kontra, Human Rights Watch, Geschäftsführer des WM Organisationskomitees). Zusätzlich werden Karten mit Arbeitsaufträgen ausgehändigt die die SuS dazu animieren, die im jeweiligen Text geschilderte Position zu erörtern und wichtige Kritikpunkte bzw. Argumente herauszuarbeiten und festzuhalten.

4.3. Vertiefungsphase 1 (Diskussion)

In der ersten Vertiefungsphase wird —auf den Texten basierend— eine Podiumsdiskussion simuliert, in der die unterschiedlichen Positionen zum Thema "Zwangsarbeit in Katar" aufeinandertreffen, wodurch im Idealfall ein lebhafter Gedankenaustausch resultieren soll. Entsprechend der Aufgabenstellung wählt jede Gruppe eine Person aus, welche in der Diskussion die Hauptstandpunkte der im jeweiligen Text behandelten Person/Organisation vertritt. Die restlichen Gruppenmitglieder sind dazu angehalten die Diskussion bewusst zu verfolgen und währenddessen die stärksten Argumente der einzelnen Personen/Organisationen stichpunktartig aufzuschreiben. Die SuS werden dadurch weiter für moderne Zwangsarbeit sensibilisiert und erkennen die Komplexität der Problematik.

4.4. Vertiefungsphase 2 / Sicherung 1

Auf die geschlossene Runde der vier Delegierten folgt eine offene Diskussion im Plenum, die sich differenzierter mit den Hauptargumenten der einzelnen Interessengruppen auseinandersetzen soll. Im

Mittelpunkt steht die Reflexion der Standpunkte mit Ausblick auf eventuelle Lösungsansätze. Der Meinungsbildungsprozess der SuS bezüglich der Problematik der Arbeiter soll weiter forciert werden. Anschließend werden die prägnantesten Aussagen der Diskussion zusammengefasst und reflektiert.

4.5. Sicherung 2

Daran angrenzend erstellt die Lehrkraft unter Einbezug des Plenums ein Tafelbild, welches grob die wichtigsten Erkenntnisse der Unterrichtseinheit reflektiert sowie die Positionen der in die Gastarbeiter-Problematik involvierten Gruppen noch einmal in stilisierter Form gegenüberstellt. Hierbei liegt der Fokus auf der Komplexität der Arbeitersituation und dem kritischen Umgang mit den erarbeiteten Medieninhalten. Im Idealfall geht Sicherung 1 fließend in Sicherung 2 über. Am Ende der Unterrichtsstunde steht ein kurzes Lehrerfazit und die Vergabe der Hausaufgabe: Die SuS sollen einen Brief an die FIFA/die Vereinten Nationen/die Human Rights Watch verfassen, in dem sie auf die Arbeitsbedingungen in Katar eingehen, wodurch eine erneute Sicherung und Festigung des in der Stunde erarbeiteten Materials erzielt wird.

5. Eigene Erfahrungen aus der Unterrichtssimulation

Der Einstieg mit der Bilderpräsentation war vergleichsweise sehr ruhig. Die Schülerinnen und Schüler haben bei der Blitzlicht-Aufgabe mehrere Ideen hervorgebracht, die sie vorher erstaunlich ruhig zu Papier gebracht haben. Jedoch glich das Blitzlicht einem Ratespiel, sodass erst durch induktive Fragestellungen das Thema wirklich genannt wurde. Die Schülerinnen und Schüler haben gewusst das es um moderne Sklaverei geht, jedoch musste durch Fragen wie „Wo könnte dies momentan Geschehen?“ das Thema erraten werden. Jedoch wurde trotzdem genug Aufmerksamkeit geschaffen um den weiteren Unterrichtsverlauf planmäßig einzuhalten. Das Durchzählen ging schnell voran und die Gruppen waren direkt gebildet. Die Arbeitsphase war sehr ruhig; die Schülerinnen und Schüler haben leise miteinander gearbeitet. Die Erarbeitung der Texte verlief reibungslos und ohne Rückfragen. Auch die Auswahl der Repräsentanten in den Gruppen verlief ruhig und bis auf eine Ausnahme selbstständig. Das Rollenspiel verlief ohne große Moderation durch den Lehrer, und Schülerinnen und Schüler waren stets in der Lage mit Argumenten auf ihre Mitschüler zu reagieren. Nach dem Ende des Rollenspiels wurden die prägnantesten Argumente noch einmal im Plenum gesammelt und in einem Tafelbild festgehalten. Das Tafelbild bedarf jedoch vorher guter Planung und Konzeption durch den Lehrer, was im Fall des Probeunterrichts noch nicht ausreichend geschehen war.

6. Unterrichtsentwurfs Skizze

Zeit	Phase	Inhalte	Lernziele	Methoden	Sozialform	Medien
ca. 6 Min	Aktivierungsphase	Sklavenarbeit in der Antike und Heute	6,7,9	Bildanalyse, Blitzlicht	Frontal	Laptop, Beamer
ca. 14 Min	Erarbeitungsphase	Meinung von 4 Charakteren	1,2,3,4,10,11	Texterarbeitung	Stillarbeit, Gruppe	Arbeitsblätter
ca. 12 Min	Vertiefungsphase I	Meinung von 4 Charakteren	1,2,3,4,5,7,11, 12	Podiumsdiskussion	Podium	Arbeitsblätter und eigene Notizen
ca. 8 min	Vertiefungsphase II / Sicherung I	Schülermeinungen	1,5,7,10,11	Plenumsdiskussion, Reflexion	Plenum	Tafel
ca. 5 min	Sicherung II	Tafelbild aus VP II	1,4,5,12	Lehrerfazit	Frontal	Tafel

7.Anhang und Arbeitsmaterialien

Bilder:

Bild 1 : Arbeitsbedingungen in Katar

(<http://orf.at/stories/2201742/2199996/>)



Bild 2 : Arbeitsbedingungen in Katar

(http://www.focus.de/sport/fussball/wm-2022/fussball-wm-2022-bericht-katar-laesst-zwangs-arbeiter-im-dunkeln-essen_aid_1161333.html)



Bild 3: Arbeitsbedingungen in Katar

(<http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/international/1485262/Katar-soll-Sklaverei-und-Zwangsarbeit-vermeiden>)



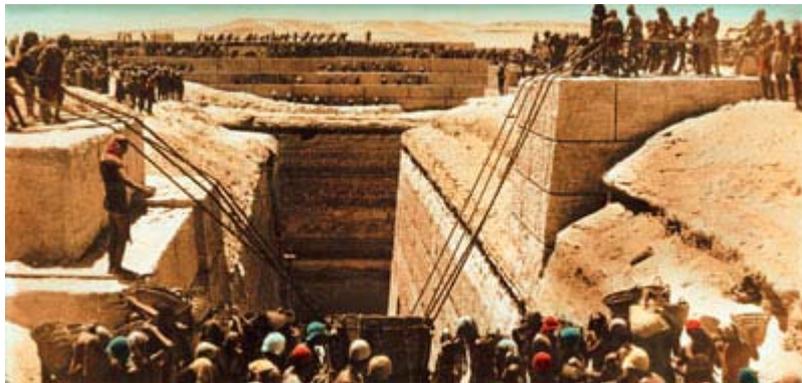
Bild 4: Antike Sklaverei

(<http://www.jw.org/de/publikationen/buecher/biblische-geschichten/Teil-2-Von-der-Sintflut-bis-zur-Befreiung-aus-%C3%84gypten/Geschichte-27-Ein-b%C3%B6ser-K%C3%B6nig-in-%C3%84gypten/>)



Bild 5: Antike Sklaverei

(<http://wissen.de.msn.com/bilder.aspx?cp-documentid=149972493&page=11>)



Texte:

Text 1: Human Rights Activist

Arbeitsaufträge 11 Freunde Interview

1. Lesen Sie den Text.
2. Erarbeiten Sie mit den Gruppenmitgliedern anhand des Textes, welche Position die Human Rights Watch zur Situation der Gastarbeiter in Katar vertritt und suchen Sie deren Hauptargumente und Kritikpunkte heraus.
3. Wählen Sie zwei Personen aus Ihrer Gruppe, die in der folgenden Diskussion die Standpunkte/Positionen der Human Rights Watch vertreten.
4. Die restlichen Gruppenmitglieder nehmen die Rolle des Beobachters ein und notieren sich während der Diskussion die stärksten Argumente/Hauptargumente der einzelnen Gruppen/Personen.

Quelle: <http://www.11freunde.de/interview/wm-2022-tritt-katar-die-menschenrechte-mit-fuessen>

Wolfgang Buettner, der »Guardian« berichtet, dass bei den Bauarbeiten zur WM 2022 in Katar allein zwischen Juni und August 44 nepalesische Gastarbeiter zu Tode gekommen sind. Katar

dementierte diese Zahl. Wo liegt die Wahrheit?

Wir von »Human Rights Watch« können die Ergebnisse des »Guardian« nur bestätigen. Bereits 2012 haben wir einen Bericht über Arbeitsmigranten in Katar verfasst, in dem es vornehmlich um deren Arbeitsbedingungen in den infrastrukturellen Bauprojekten rund um die WM ging. Es gab auch letztes Jahr schon Berichte von Arbeitsmigranten, die auf den Baustellen starben.

In der Presse war von »moderner Sklaverei« die Rede, Sharan Burrow, die Generalsekretärin des internationalen Gewerkschaftsbundes nannte Katar einen »Sklavenhändler-Staat«. Wie sind die Arbeitsbedingungen?

Es sind zwangsarbeiterähnliche Bedingungen. Den Arbeitsmigranten werden von den Arbeitgebern die Pässe weggenommen und sie können nicht mehr ausreisen. Es gibt immer wieder Berichte, dass die Gehälter nicht gezahlt werden. Ohnehin sind die Löhne sehr niedrig und die Arbeitsbedingungen sehr hart. Es muss in großer Hitze gearbeitet werden. Hinzu kommen sehr schlechte Bedingungen in den Unterkünften der Arbeiter. Von internationalen Arbeitsstandards ist das sehr weit entfernt.

Was hat es mit den sogenannten Vermittlungsgebühren auf sich?

Die Arbeiter kommen meist aus Südasien, Nepal, Indien, Pakistan, etc., und zahlen Vermittlungsgebühr, damit sie überhaupt an einen Job in Katar kommen. Dafür müssen viele von ihnen Kredite aufnehmen, umgerechnet bis zu 3500 Dollar. Das sind in ihren Heimatländern horrenden Summen. Das Geld überhaupt aufzubringen, ist schon sehr schwierig. Wenn die Gebühr über einen Kredit finanziert wird, kommen noch hohe Zinsen dazu. Oft sind die Schulden dann so groß, dass sie nicht mehr zurückgezahlt werden können, geschweige denn, dass die Arbeiter einen Gewinn machen.

Gibt es keine behördliche Aufsicht?

Das Problem ist, dass die Unternehmen, die die Arbeiter ins Land bringen, ihnen auch gleichzeitig die Ausreise verweigern können. Wenn sich also ein Arbeiter an die Behörden wendet oder gar vor Gericht zieht, entsteht eine erpressungsartige Situation, in der der Arbeitgeber sagen kann: Entweder die Klage wird fallen gelassen, oder die Ausreiseerlaubnis wird nicht erteilt. Eine Problematik, die nicht nur die Arbeiter auf dem Bau betrifft, sondern auch Leute aus höheren Gehaltsschichten.

Wie bewerten Sie denn die Rolle der Fifa in den jüngsten Vorkommnissen?

Ambivalent. Als Veranstalter der WM hat die Fifa in dieser Problematik natürlich eine ganz wichtige Rolle und sie hat auch öffentlich gemacht, dass sie Verantwortung für die Arbeiter übernehmen

muss. Bereits Ende 2011 äußerte sich Fifa-Generalsekretär Jérôme Valcke, dass die Achtung der Menschenrechte für den Verband oberste Priorität hat. Das betrifft natürlich auch die Arbeitsbedingungen der Arbeiter. Dadurch, dass die Fifa sich so klar positioniert hat, ist sie nun in der Pflicht, Druck auf die katarische Regierung auszuüben, damit sich etwas ändert.

Im Ihrem bereits angesprochenen Bericht aus dem vergangenen Jahr heißt es seitens der Fifa, man wolle das Thema Arbeitnehmerrechte bei der katarischen Regierung vorbringen. Viel scheint nicht passiert zu sein.

Ganz offensichtlich. Wenn weiterhin solche Menschenrechtsverletzungen stattfinden, muss die Fifa einfach noch mehr machen und Standards einfordern, was die Arbeitsbedingungen angeht.

Sepp Blatter ist bekannt dafür, dass er Probleme gerne aussitzt. Kann er diese Thematik auch wegnorieren?

Nein. Für die Fifa geht es ja auch um die Frage, inwieweit das Ansehen der Fußball-Weltmeisterschaft darunter leidet. Wenn es immer wieder zu Menschenrechtsverletzungen kommt, ist das weder gut für den Verband, noch für ihr Produkt: die WM. Es ist also auch im eigenen Interesse der Fifa, dass sie mehr tut. Prinzipiell müssten schon vor der Vergabe Standards in solchen Sachen wie eben Arbeitnehmerrecht festgelegt werden, an die sich die Bewerber zu halten haben.

Ist eine WM in Katar nach den jüngsten Vorkommnissen denn überhaupt noch tragbar?

Es gibt ja noch einige andere Kritikpunkte an der WM in Katar, etwa das Klima. Vom Menschenrechtsstandpunkt aus bietet sich nach den jüngsten Vorkommnissen die Chance, die Situation von Arbeitsmigranten in Katar zu verändern. Jetzt ist das Schlaglicht auf dem Schicksal der Arbeiter, vorher fand es in der öffentlichen Wahrnehmung kaum statt. Die Fifa muss nun ihren Einfluss geltend machen und derart starken Druck ausüben, dass die katarische Regierung aktiv wird und die Bedingungen verbessert.

Wünschen Sie sich von deutschen Funktionären eine deutlichere Position?

Der ehemalige DFB-Präsident und heutige Fifa-Funktionär Theo Zwanziger, der der WM-Vergabe an Katar ohnehin kritisch gegenübersteht, hat bereits gefordert, dass die Vorkommnisse untersucht werden müssen. Grundsätzlich würden wir uns weitere kritische Stimmen wünschen, letztlich muss aber die Fifa dafür sorgen, dass die Geschehnisse untersucht werden, damit solche Todesfälle auf den Baustellen in Zukunft nicht mehr passieren.

Text 2: Indischer Arbeiter Hari Nahasapemapetilon

Arbeitsaufträge Hari Nahasapeemapetilon Interview

1. Lesen Sie den Text.
2. Erarbeiten Sie mit den Gruppenmitgliedern anhand des Textes, welche Position Hari Nahasapeemapetilon zu den Arbeitsbedingungen in Katar vertritt und suchen Sie seine Hauptargumente heraus.
3. Wählen Sie zwei Personen aus Ihrer Gruppe, die in der folgenden Diskussion die Standpunkte/Positionen von Hari Nahasapeemapetilon vertreten.
4. Die restlichen Gruppenmitglieder nehmen die Rolle des Beobachters ein und notieren sich während der Diskussion die stärksten Argumente/Hauptargumente der einzelnen Gruppen/Personen.

Interview mit Hari Nahasapeemapetilon, Indien (Gastarbeiter: Stadionbaustelle Doha Port Stadium)

Herr Nahasapeemapetilon, wieso haben Sie sich dazu entschlossen in Doha auf der Baustelle des Port Stadions zu arbeiten?

Den größten Teil meines Lebens habe ich in Pondicherry auf der Farm meiner Eltern verbracht. Die Arbeit dort ist sehr hart, die Erträge gering. Als mir mein Onkel davon erzählte, dass Arbeitsvermittler von Qatar & Middle East Trading & Contracting in der Stadt seien, habe ich sofort einen Termin ausgemacht. Einige meiner Bekannten hatten gute Erfahrungen mit Konstruktionsjobs in Katar gemacht, da habe ich nicht lange gezögert. Die Bezahlung stimmt, außerdem bin ich ein großer Fußballfan, so kam eins zum anderen.

Es wurde von den Medien mehrfach berichtet, dass die Konstruktionsfirmen inakzeptable

Löhne zahlen und viele der Arbeiter seit Monaten kein Gehalt bekommen haben. Können

Sie das bestätigen?

Wir in Doha bekommen ca. 500 Euro im Monat. Das ist nicht viel, aber der Lohn in Katar ist immerhin dreimal so hoch wie in Pondicherry. Zu Hause muss ich eine Großfamilie versorgen, die Ernten fallen oft dürrtig aus; da ist es wichtig ein finanzielles Polster im Rücken zu haben. Einige meiner Kollegen haben erzählt, dass Arbeiter auf anderen Baustellen seit über sechs Monaten auf ihren Lohn warten, hier wird zum Glück fast immer pünktlich gezahlt.

In der Presse war oft von moderner Sklaverei die Rede, die Arbeitsbedingungen auf den

Baustellen sollen stellenweise Katastrophal sein. Wie haben Sie das erlebt?

Es ist auf den Baustellen extrem heiß, vor allem in der Mittagssonne. Da eine Flasche Wasser knapp einen Euro zwanzig kostet, haben viele meiner Kollegen oft über Stunden hinweg nichts getrunken und daraufhin Probleme mit dem Kreislauf bekommen; es gab auch einige Herzinfarkte. Ich achte allerdings immer darauf genug zu trinken. Die Sicherheitsvorkehrungen sind den Umständen entsprechend passabel. Auf den wackeligen Gerüsten an den Hochbauten kam es die letzten Monate zwar zu einigen Vorfällen, inzwischen hat die Bauleitung uns aber Seile zur Absicherung besorgt. Seitdem ist nichts größeres mehr passiert.

Auch die Unterbringung in Sammelunterkünften wurde heftig kritisiert. Wie sind die

Bedingungen wirklich?

Die Unterkünfte sind ziemlich klein und ich wohne mit vielen Leuten auf engstem Raum zusammen. Meine Kollegen sind sehr nett und es herrscht eine kameradschaftliche Stimmung. Das einzige Problem ist der Ungezieferbefall der Küchen und der Sanitäreinrichtungen, die wir uns mit ca. 300 Leuten teilen müssen. Essen und Unterkünfte werden uns allerdings kostenlos zur Verfügung gestellt, von daher geht die Situation in Ordnung.

Könnten Sie sich vorstellen, nach der Fertigstellung des Port Stadions wieder bei einem

Bauprojekt in Katar anzuheuern?

Auf jeden Fall! Ich musste leider früh die Schule abbrechen und habe keine Berufsausbildung. Daher ist es sehr schwierig für mich zu Hause einen gut bezahlten Job zu finden. Ich bin sehr dankbar dafür, in Doha arbeiten zu dürfen.

Text 3: Tagesschau Interview mit Arbeiter in Katar

Arbeitsaufträge Tagesschau Artikel

1. Lesen Sie den Text.
2. Erarbeiten Sie mit den Gruppenmitgliedern anhand des Textes, welche Position die Arbeiter zu den Arbeitsbedingungen vertreten und suchen Sie deren Hauptargumente und Kritikpunkte heraus.
3. Wählen Sie zwei Personen aus Ihrer Gruppe, die in der folgenden Diskussion die Standpunkte/Positionen der Arbeiter vertreten.
4. Die restlichen Gruppenmitglieder nehmen die Rolle des Beobachters ein und notieren sich während der Diskussion die stärksten Argumente/Hauptargumente der einzelnen Gruppen/Personen.

Quelle: <http://www.tagesschau.de/ausland/fussball-wm-katar102.html>

Von Peter Steffe, ARD-Hörfunkstudio Kairo

Viele der rund 1,2 Millionen Gastarbeiter, vornehmlich aus Asien, sind in riesigen Sammelunterkünften außerhalb von Doha, der Hauptstadt Katars, untergebracht - unter teils menschenunwürdigen Bedingungen. Die Männer sind zu Tausenden regelrecht eingepfercht auf engstem Raum.

"Wir haben riesige Probleme, verstopfte Abflüsse im Badezimmer, um die sich niemand kümmert. Überall ist es dreckig. In den Unterkünften leben in einem Zimmer bis zu 14 Menschen zusammen. Die haben uns nicht mal Bettlaken gegeben, sie haben nur gesagt, wir sollen die uns selbst besorgen", schildert ein Arbeiter die katastrophalen Zustände.

600 Arbeiter müssen sich zwei Küchen teilen, in denen sie sich selbst versorgen müssen.

Auch hier wimmelt es vor Dreck und Ungeziefer: "Wenn man in die Küche kommt, ist es schockierend. Überall ist es dreckig, es gibt jede Menge Ungeziefer. Fliegen sitzen auf dem Essen", erzählt ein Arbeiter aus Nepal. "Das ist der Grund, warum die Leute krank werden."

Medizinische Versorgung: Fehlanzeige. Dem Elend entfliehen können sie nicht, weil ihnen bei der Einreise in das Golfemirat offenbar die Pässe abgenommen wurden - sie sind ihren Arbeitgebern schutzlos ausgeliefert. Mit Knebelverträgen, wie ein Wanderarbeiter aus Nepal den Journalisten des britischen Guardian erzählt: "Mein Monatslohn beträgt 250 US-Dollar, umgerechnet rund 190 Euro. In Nepal hat man uns erzählt, wir würden 250 Euro bekommen und rund 60 Euro zusätzlich fürs Essen. Ich bin total sauer, aber was kann ich tun?"

Der soziale Druck, der auf den Arbeitern lastet, bringt die Männer zur Verzweiflung. In ihren Heimatländern wartet meist eine Großfamilie auf ihren Verdienst aus Katar. Sie wurden scheinbar unter falschen Voraussetzungen ins WM-Gastgeberland für 2022 gelockt. Eine Anwerbung von billigen Arbeitskräften aus Asien, die System hat.

"Ich habe in Nepal 600 Dollar, rund 450 Euro, versprochen bekommen für die Arbeit hier. Am Flughafen in Dehli, im Transitbereich haben sie den Vertrag zerrissen und weggeworfen. Im Flugzeug bekam ich meinen neuen Vertrag, der Lohn lag dann nur noch bei 190 Euro. Und dann habe ich fünf Monate lang kein Geld gesehen. Ich hab extra einen Kredit aufgenommen, um hierher zu kommen - jetzt kann ich ihn nicht zurückzahlen. Ich bin von der Baustelle abgehauen, nun bin ich illegal im Land."

Ein Entrinnen gibt es nicht - sie sind quasi Gefangene in einem fremden Land. Ganeshi Wakar, ein 16 Jahre alter Nepalese ist nach Hause zurückgekehrt - in einem Sarg.

Ganeshi ist einer von über 40 toten Gastarbeitern, die in Katar alleine in den vergangenen beiden Monaten auf den WM-Baustellen ihr Leben verloren haben. Viele starben aufgrund mangelnder Sicherheitsvorkehrungen, andere, wie Ganeshi, an Herzversagen.

Seine Mutter ist verzweifelt: "Wir hatten so viel Hoffnung. Er wollte jede Art von Arbeit

machen, wir haben ihn dorthin geschickt. Wir dachten, er könnte Geld verdienen, damit wir zu essen haben. Wir hatten gehofft, dass es ihm gut geht."

Ganeshis Vater zeigt den britischen Journalisten ein Bild seines Sohnes. Den Tod des 16-Jährigen kann er sich nicht erklären: "Ich bin voller Trauer, mein Sohn war stark und gesund, er hatte nicht einmal einen Husten. Ich habe ihn ins Ausland geschickt, dort starb er völlig unerwartet. War es das Klima? Oder was anderes? Diese Fragen beschäftigen mich Tag und Nacht."

Nach Recherchen der Guardian Reporter sei den Männern auf den Baustellen teilweise Wasser zum Trinken und zur Abkühlung verweigert worden, ebenso die Nahrungsaufnahme. Von den WM-Organisatoren in Katar kam zu den Vorwürfen der modernen Sklaverei lediglich eine dürre Stellungnahme. Man sei entsetzt über die Informationen, es gebe keinerlei Entschuldigung dafür, dass Arbeiter in Katar so behandelt würden.

"Die Gesundheit, Sicherheit und das Wohlbefinden eines jeden Arbeiters in der Vorbereitung auf die WM 2022 ist für das Organisationskomitee von größter Wichtigkeit. Das Turnier soll dabei helfen, eine Verbesserung des Lebens der Arbeiter in Katar herbeizuführen."

Text 4: Interview mit Nasser Al Khater in der Welt

Arbeitsaufträge Welt Artikel

1. Lesen Sie den Text.
2. Erarbeiten Sie mit den Gruppenmitgliedern anhand des Textes, welche Position die Katarer/Al Khater zur Lage der Gastarbeiter vertreten und suchen Sie deren Hauptargumente und Kritikpunkte heraus.
3. Wählen Sie zwei Personen aus Ihrer Gruppe, die in der folgenden Diskussion die Standpunkte/Positionen der Katarer/Al Kathers vertreten.
4. Die restlichen Gruppenmitglieder nehmen die Rolle des Beobachters ein und notieren sich während der Diskussion die stärksten Argumente/Hauptargumente der einzelnen Gruppen/Personen.

Quelle: <http://www.welt.de/sport/fussball/article126097717/Das-unmenschliche-Leiden-der-Gastarbeiter-in-Katar.html>

☒ "Es ist kein Wunder, dass es regelmäßig zu schweren Unfällen kommt."

Nicht zuletzt in Lusail, in jener 38 Quadratkilometer großen Stadt, die da gerade vor den Toren Dohas aus dem Wüstenboden gestampft wird und einmal 200.000 Menschen beherbergen soll. Vor acht Wochen stürzte ein Arbeiter auf einer benachbarten Baustelle vom Dach eines Gebäudes in den Tod. Im November sei ein Mann bei einem Feuer verbrannt. Im Sommer vergangenen Jahres wurden zudem sieben Bauarbeiter auf der Straße von einem Pkw erfasst und starben. Ein Lusail-Sprecher erklärte kurz darauf, der Unfall sei nicht direkt auf dem Gelände, sondern etwas abseits geschehen. Damit wies er jede Verantwortung von sich.

Tote in Lusail City gibt es nicht. Das ist es, was die Dorsch Gruppe, die nach eigenen Worten größte unabhängige Planungsgruppe Deutschlands, der Öffentlichkeit erklärt. Sie bestreitet, dass Menschen in Lusail City ums Leben gekommen sind. Die Offenbacher Firma, die 1800 Mitarbeiter beschäftigt und in 40 Ländern tätig ist, ist verantwortlich für die Bauaufsicht von Lusail City. Als die Firma im April 2012 als Gewinner der Ausschreibung feststand, jubelte Dorsch's Katar-Chef Ayman Haikal: "Dieser Zuschlag ermöglicht uns zukünftig sehr gute Chancen für weitere anspruchsvolle Aufträge und Wachstum in Katar."

Nicht nur in Lusail ist es zu schweren Unfällen gekommen. Wer durch Dohas Westbay, das

Wolkenkratzer-Viertel, fährt, sieht Menschen auf Baustellen in hoch gelegenen Stockwerken arbeiten, ohne dass ein Geländer zwischen ihnen und dem Abgrund wäre. Verantwortlich für die vielen Toten und Verletzten seien nicht zuletzt ausländische Firmen. Das ist es, was die Katarer sagen: dass man ihnen nicht die ganze Schuld geben kann. Dass es eine globale Schande sei.

Nasser Al-Khaters Credo lautet: erst vorbeikommen, dann urteilen. Der Mann lebt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in einem sandsteinfarbenen Haus in einer abgeschlossenen, blitzblanken Wohnanlage in Doha. Der Geschäftsführer des WM-Organisationskomitees hat kurzfristig zum Abendessen eingeladen.

Al-Khater redet die Menschenrechtslage nicht besser, als sie ist. Er sagt: "Wir wissen, dass es Missstände gibt. Katar verheimlicht nichts, und es ist gut, dass über alles berichtet wird. Man muss aber auch beachten, dass wir ein junger Staat sind. Für einen solchen Wandel benötigen wir auch Zeit, das ist nicht über Nacht zu schaffen."

Allein seien die Probleme nicht zu bewältigen: "Wir brauchen internationale Unterstützung in Form von Partnerschaften. Gemeinsam können wir die Lebens- und Arbeitsbedingungen für Arbeiter verbessern."

Al-Khater hasst Berichte wie jene zuletzt, als es hieß, auf den WM-Baustellen seien bereits mehr als 400 indische Arbeiter gestorben. Die erste offizielle WM-Baustelle wurde erst Anfang des Jahres in Al-Wakra eröffnet, hier wird ein 45.120 Zuschauer fassendes Stadion gebaut. 32 Arbeiter waren Ende Februar im Einsatz. Die Männer fahren mit Planiertrauben über den Wüstenboden, um den Untergrund für den Stadionbau herzurichten.

In der kleinen Container-Siedlung nebenan gibt es einen Speisesaal und einen Gebetsraum, der palästinensische Projektmanager Fahed schwört, niemand arbeite länger als acht Stunden, und in den heißen Mittagsstunden sei frei. Es könne also gar keine Todesfälle im Zusammenhang mit der WM geben. Sagen die Organisatoren. Der Bau eines U-Bahn-Systems, die Errichtung von Lusail City, wo das Finale-Stadion stehen wird – all das hat nach dieser Logik nichts mit der WM zu tun.

Mehrere Organisationen wie das WM-Komitee und die Qatar Foundation haben in den vergangenen Monaten neue Arbeitsrichtlinien eingeführt. Die Firmen, die in ihrem Auftrag arbeiten, müssen monatlich über Unfälle auf den Baustellen Bericht erstatten und ihren Arbeitern einen Mindestlohn bezahlen. Außerdem dürfen sie nicht mehr als drei Arbeiter in einem Raum unterbringen.

In Doha werden 53.000 neue Unterkünfte für Bauarbeiter gebaut. Arbeitsminister Abdullah bin Saleh al-Khulaifi sagte, damit gebe es für Unternehmen keine Entschuldigungen mehr, die Gesetze zu brechen. Sie könnten ihre Arbeiter in den neuen Räumen unterbringen. Die Regierung will per Gesetz vorschreiben, dass Arbeitgeber Arbeitnehmern ein Bankkonto einrichten und ihnen darauf das monatliche Gehalt überweisen müssen. Es gibt kostenlose Englischkurse für ausländische Bauarbeiter.

Die Anzahl der Kontrolleure, die auf den Baustellen nach dem Rechten sehen, wurde verdreifacht. Es gibt einen regelmäßigen Austausch mit Amnesty International, Human Rights Watch und der Internationalen Arbeitsorganisation ILO, in der er über die nächsten Schritte diskutiert wird. Aus dem Inneren dieser Institutionen sind lobende Worte zu vernehmen. Katar bemühe sich tatsächlich, heißt es.

**Vorschlag für ein Tafelbild zur
Ergebnissicherung:**

